



Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.
1.Thessalonicher 5,16–18

Liebe Freunde,

im heutigen Rundbrief wollen wir euch mithineinnehmen, was Beten für uns im Alltag bedeutet und wie wir in Jesus wachsen können. Viel Freude beim Lesen.

Beten – eine Herzenssache auf Bengalisch

Das Reden mit Jesus ist für mich (Verena) etwas Persönliches. Dabei geht es um ihn und mich. Im Gebet kann ich ihm mein ganzes Herz ausschütten. Und dies geht nun mal am besten in meiner Muttersprache Deutsch. Deshalb habe ich das Beten auf Bangla versucht zu vermeiden. Denn es gibt im Bengalischen so viele Phrasen und Wörter, die in ein bengalisches Gebet gehören, die ich nicht alle auswendig weiß. Einige Monate habe ich gebetet, dass Jesus mir den Mut schenkt, auf Bangla beten zu lernen. Doch die Angst davor, etwas „Falsch“ zu beten war da. Jesus hat mein Gebet gehört und mich ganz sachte ins bengalische Beten eingeführt.

Alles begann mit einem Hauskreis für Frauen. In der Gemeinde in Dinajpur wurde ein wöchentlicher Hauskreis für Frauen gestartet. Er findet freitags statt.

Der erste Hauskreis stand vor der Türe. Benedikt passte auf die Kinder auf, und so machte ich mich zum Gehen bereit. Während ich mich anzog und meine Tasche packte, kam ein Gedanke in meinen Kopf „Bereite dich vor, du wirst im Hauskreis ein Gebet auf Bangla sprechen.“ Kurz war ich überfordert, doch danach betete ich zu Jesus, dass er mir mich ruhig macht und mir die passenden Worte schenkt. Leider kamen zum ersten Hauskreis nicht viele Frauen. Insgesamt waren wir sieben Frauen, die gemeinsam Lieder sagen und aus dem Wort Gottes hörten. Und dann kam der Moment, als ich aufgefordert wurde, für die genannten Gebetsanliegen zu beten. Jesus gab mir den Mut, in dieser kleinen Gruppe laut auf Bengalisch ein Gebet zu sprechen. Dies war mein erstes bengalisches Gebet vor anderen Menschen.

Zwei Wochen später ging ich mit den Kindern zum wöchentlichen Hauskreis, in dem jeder aus der Gemeinde kommen kann. Diesmal waren rund 25 Personen anwesend. Wir sangen zusammen, hörten eine Andacht und tauschen unsere Gebetsanliegen aus. Zum Schluss des Hauskreises ist es üblich, dass eine Person das Abschlussgebet spricht.

Jedes Mal wird spontan eine andere Person ausgewählt. Plötzlich wurde ich aufgerufen, dieses Gebet zu sprechen. Etwas Angst kam in mir hoch. Ein Gebet auf Bengalisch vor so vielen Menschen zu sprechen, ob ich das wohl kann? Doch in diesem Moment kam ein Frieden in mein Herz und ich durfte auf Bengalisch ein Gebet aus tiefsten Herzen sprechen.

Doch dies war nicht mein letztes Gebet. Denn wieder weitere drei Wochen später saß ich am Sonntag im Gottesdienst mit Abendmahl. An diesem Tag waren viele Menschen gekommen. Die Kirche war bis auf dem letzten Platz voll. Es freute mich, dass über 140 Leute gekommen waren, um Gottes Wort zu hören. Nach der Predigt wurde die Kollekte eingesammelt und anschließend kam das Abschlussgebet. So spontan, wie immer, wurde jemand für dieses Gebet im Gottesdienst aufgerufen. Und da fiel wieder mein Name.

Der Bezirkspastor bat mich vor der gesammelten Kirchengemeinde das Abschlussgebet zu sprechen. Plötzlich kam die Angst wieder hoch. Ein Gebet auf Bengalisch vor so vielen Menschen. Gedanken, wie: „Was ist, wenn ich sprachlich nicht korrekt bete oder grammatikalische Fehler mache? Das wird dann peinlich, vor so vielen Menschen.“ Und wieder schenkte mir Jesus einen Frieden ins Herz und das Gebet auf Bangla vor so vielen Menschen wurde wieder zu einem Gebet aus tiefstem Herzen. Im Nachhinein durfte ich sehen, wie sanft und langsam mich Jesus ans Beten in Bangla hingeführt hatte

Kommunikation – ein Schlüssel für Leitungsaufgaben



Ich (Benedikt) bin sehr dankbar für meinen letzten Kurs an der AWM Kornthal mit dem Thema „Personalführung und Personalentwicklung“. Neben der alltäglichen Arbeit stellte mich das Studieren vor manche Herausforderung im Selbstmanagement. Seit August bin ich

nun offiziell „Regional Direktor von Liebenzell Mission International – Bangladesh (LMI-BD)“. Neben der Leitung des Teams (ausländische Mitarbeiter) gehört auch die Betreuung der Partnerschaft zu Bangladesh Baptist Church Shongo (BBCS) und SHED Board (Gemeinnützige Organisation). Hierzu gehören unterschiedliche Arbeitsbereiche, über die wir in den nächsten Rundbriefen schreiben werden. Noch als wir 2019 in Khulna lebten, wussten wir, dass dieser Umzug anstehen wird. Das „JA“ für diesen Weg war nicht von Anfang an da.

Der oben genannte Kurs gab mir den Mut, eine neue Initiative zu starten. Seit September treffen sich nun alle Leiter der Sozialprojekten von SHED Board, die von der Liebenzeller Mission unterstützt werden, und die Angestellten des Hauptbüros einmal monatlich online. Neben einem Gedankenanstoß aus der Bibel setzten wir uns mit fachlich relevanten Thematiken auseinander. Danach wird der Raum geschaffen, um sich untereinander auszutauschen. Dies ist mir besonders wichtig, weil ich gemerkt habe, dass einige Probleme entstanden sind, weil man nicht gut genug kommuniziert hat. Ein besonderes Highlight für mich war das zweitägige Präsenztreffen Ende Oktober. Wir hatten ausgiebig Zeit, die Beziehungen

zu vertiefen und wichtige Themen zu besprechen.

Als „Landeier“ in der Megacity – Der Umzug steht an



Wir wuchsen beide in einem kleinen Ort bzw. kleiner Stadt auf, in der wir beide als Kinder einen Garten genossen. Als Familie zogen wir 2019 nach Dinajpur, in das Haus der Missionare auf dem christlichen Gelände, das von einem großen Garten umkreist ist. Hier in Bangladesch gibt es keinen Rasenmäher und deshalb kauften wir uns eine Kuh, zwei Ziegen und zwei Hasen, damit unser Gras schön kurz bleibt. Für das Ungeziefer bei uns im Garten sind unsere vier Hühner und ein Hahn zuständig. Unseren Alltag als Familie in dieser schönen Umgebung lieben wir. Doch nun steht im Januar ein Umzug in die Megacity an. Die Entscheidung aus dem schönen Dinajpur wegzugehen, war keine kurzfristige. Es war ein zweijähriges Ringen für uns als Familie.

Und dann im November 2020 vor unserem Reisedienst in Österreich und Deutschland fanden wir unser „JA“ dafür. Ein Friede kehrte in diese Entscheidung ein, den wir nicht in Worte fassen können. Es war der Zuspruch Gottes, dass er unsere Bedürfnisse kennt und ER den Weg für uns bereitet. Ab diesem Zeitpunkt fingen wir an, bewusst für die Wohnung zu beten, in der wir in die Megacity ziehen werden. Wir hatten keine Ahnung, wo sie sein wird. Doch wir vertrauten darauf, dass Gott sie für uns vorbereitet. Der Umzug wurde durch Gottes Wegweisung beleuchtet und für Verena wurde folgendes Motto groß: „Ich möchte nicht in der Megacity ÜBERLEBEN, sondern MIT FREUDE für GOTT LEBEN.“ Seit Oktober sind wir nun aktiv am Suchen und Besichtigen von Wohnungen. Danke für all eure Gebete.



Familie leben – Impressionen aus unserem Alltag



Ganz liebe Grüße schicken wir euch aus dem schönen Bangladesch,

Verena und Benedikt Tschauner mit William, Esther und Elisabeth

Liebenzeller Mission gGmbH

IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34

BIC: PZHSDE66XXX

Verwendungszweck:

Verena und Benedikt Tschauner

Tipp: Deine Spende kannst Du steuerlich absetzen.